



Vindobona Kino/Vindona Lichtspiele – Vindobona

1919/1921–bestehend als Kabarettbühne

1921¹ wurde im Haus der Adresse 20., Jägerstraße 30, Ecke Wallensteinplatz 5/5, Karl-Meissel-Straße 2/4, ein Kino eingebaut. Gründer der Kinoanlage war Julius Dutka, der damit die Wiener Kinolizenz Z 3399/IV erhielt.

Bereits 1916 und 1919 hatte sich Dutka – dem als Invalide schon 1916 eine Kinolizenz bewilligt wurde – um die Errichtung eines Kinos bemüht, doch war vorerst vonseiten der Bezirksvertretung eine Absage erteilt worden, da die „Bezirksvertretung Brigittenau keine Notwendigkeit [sah] oder Bedürfnis nach Errichtung eines neuen Kinos im Bezirke, vor allem nicht an den angegebenen Standorte, in dessen Nähe sich 3 große Kinos befinden“ (1916).

Erneut argumentierte auch 1919 der damalige Bezirksvorsteher Johann Janecek, dass „mangels an Geschäftsräumen“ gegen eine „Vermehrung der Kinos entschieden ausgesprochen“ werden musste.

Bereits im November 1919 hatte Dutka durch seinen Architekten, Stefan Fayans², die Entfernung der anderen Kinos der Gegend angeben müssen: So war das Mathilden Kino „440 Schritte“, das Wallenstein Kino „550 Schritte“ und das Lichtspieltheater Weiland „590 Schritte“ vom neu projektierten Kino entfernt.

Warum es dennoch zwei Jahre später zum Bau des Kinos kam, geht aus den Akten des Wiener Magistrats nicht hervor. Im Winter 1921 gab es jedenfalls ein weiteres Wiener Kino in der Brigittenau: das „Vindobona Kino“.

Tatsächlich scheint die Situation der Kinos in den kommenden Jahren prekär gewesen zu sein – 1926 musste Dutka den Ausgleich anmelden, im November des Jahres wurde „das Ausgleichsverfahren des Schuldners Julius Dutka, Kantineurs, Wien, 9. Bezirk, Roßauer Kaserne, Südtrakt“ beendet.³ Doch das

1 Die meisten Quellen geben das Jahr 1919 an.

2 1879 in Warschau geboren wurde Fayans 1942 im Ghetto Minsk, heute: Maly Trostinec, ermordet. Neben dem Vindobona Kino gestaltete er 1916 das Kino Schwarzenbergplatz und 1917/1918 das Maria Theresien Kino. Vgl. u. a. www.architektenlexikon.at/de/122.htm,

3 Amtsblatt zur Wiener Zeitung, Nr. 265 v. 18.11.1926, 700.

Verfahren hatte noch andere Folgen: Die bereits 1921 – unter anderem von Dutka selbst – gegründete „Vindobona-Kinobetriebs-Gesellschaft m.b.H.“, 20., Wallensteinplatz 8, meldete sich bereits im September 1926 um die Konzession an mit der Begründung, dass Dutka selbst „trotz Aufforderung um Erteilung der Kinokonzession nicht eingeschritten“ sei und sich weigerte, dies zu tun.

Dutka hatte wohl das Kino, wie aus einem weiteren Schreiben hervorgeht, derart schlecht geführt, dass „geradezu eine Katastrophe zu befürchten ist“. Dutka, der mit Edmund Brandstetter auch das „Eichinger Kino“⁴ erworben hatte – und mit diesem auch beide Kinos „in gleicher Weise als Inhaber“ führen hätte sollen, war, so die Gesellschaft, nur aus „praktischen Gründen“ als alleiniger Lizenzinhaber vom Magistrat bestellt worden.

Schließlich wurde im Verfahren klar, dass die Gesellschaft über die „Majorität der Geschäftsteile“ verfügte wie auch „Trägerin des Mietvertrages mit dem Hauseigentümer“ war. Die Streitigkeiten zwischen Gesellschaft und Gesellschaftsteilhaber Dutka zogen sich weit in das Jahr 1927 hinein. Im Mai wurde ein Antrag der Gesellschaft, das Kino zu schließen, vonseiten des Magistrats abgelehnt, da die Gesellschaft „nicht Konzessionsinhaber und zur gegenständlichen Anzeige nicht legitimiert ist“. Die Streitigkeiten zogen sich weit in das Jahr hinein, bis schließlich die Gesellschaft selbst, da Dutka einer ihrer Gründungsmitglieder gewesen war und sich die drei Gesellschafter nicht mehr einig werden konnten, liquidiert werden musste und das Kino im Herbst durch einen Anwalt als „gerichtlich bestellten Liquidator“ gesperrt wurde. Im Zuge dessen kündigte auch der Hauseigentümer, Franz Fiala, den Mietvertrag mit den Kinobetreibern – nicht ohne bald darauf gegenüber dem Magistrat festzuhalten, dass er selbst in seinem Haus ein Kino weiterbetreiben wollen würde (wer den nicht bezahlten Mietzins verweigert hatte, wurde in den folgenden Verhandlungen nicht zuletzt ebenfalls diskutiert).

Dutka versuchte nun, seine gültige Konzession an einen neuen Standort – das Philadelphia Kino im 13. Bezirk – zu übertragen, was jedoch aufgrund zahlreicher Einwände, vor allem in Hinblick auf die massive Erhöhung der Sitzplätze auch in diesem Bezirk, die durch die Neugründung vorläge, abgelehnt wurde. Schließlich wurde vom Magistrat im März 1928 die Konzession für

4 In den Akten der Gemeinde Wien findet sich hingegen kein Kino diesen Namens.

das Vindobona Kino zurückgezogen und einem Ansuchen um Fristverlängerung keine Folge gegeben.

Parallel zu den laufenden Verhandlungen reichten eine Reihe von Personen, darunter Ernst Deutsch, der hier ein „Friedenskino“ errichten wollte, der Invalide Louis Balaban und die Witwe Albertine Zunsande-Sandberg, aber auch Vereine wie der Wirtschaftshilfe der Arbeiterstudenten Österreichs oder der Landesverband für Kriegsinvaliden (gemeinsam mit Robert Löwy) um die Konzession des nun leerstehenden Kinos ein. Auch der Verband der Blindenvereine Österreichs befand sich unter den Bewerber*innen, in dessen Schreiben vom 31. Oktober 1928 folgende Argumentation für den Erhalt des Kino zu finden ist:

Der seinerzeitige Kinobetrieb XX. Wallensteinplatz 6 (Vindobona) ist bis vor ca. zwei Jahren nachweisbar sehr gut gegangen. Nur durch die Differenzen der drei Gesellschafter des ehemaligen Vindobona Kinos wurde der Betrieb zugrunde gerichtet. So hat ein Gesellschafter öffentlich die Bemerkung gemacht, daß das Vindobona Kino keine Israeliten als Besucher braucht. Dieser Ausspruch fiel vor etwa drei Jahren, und seit dieser Zeit ging der Betrieb abwärts. Von dieser Zeit an hat der Kinokonzessionär wegen der Zersplitterung der Gesellschaft die Führung des Kinos allein übernommen und hat den Besuchern lediglich alte billige ausrangierte Filme geboten.

Die sind die Hauptgründe, daß der Kinobetrieb in Konkurs ging. Die Umgebung der Kinos weist eine sehr starke Bevölkerung auf, sodass die Nachbar-Kinos wie früher auch weiterhin punkto Kinobesucher keinen Schaden erleiden würden.

Ein weiteres aufschlussreiches Schreiben liegt von 10. Februar 1929 vor. Darin argumentierte Robert Löwy ausführlich für das Ansuchen des von ihm finanziell unterstützen Landesverbandes für Kriegsinvaliden. Schließlich gelang es erst 1930 Karl Spitz, das Kino erneut in Betrieb zu nehmen. In seinem mehrseitigen Antrag argumentierte er auch in Hinblick auf die gesamte Wiener Kinosituation.

Auch wenn sich die Stimmen seitens des Bezirks, anderer Kinobetreiber und mehrere Interessenverbände vorerst gegen das Ansuchen wandten: 1930 konnte Spitz, u. a. auch dadurch, dass Hanna Buresch die Konzession für ihr Kino in Wien 16., Speckbachergasse 17, zu seinen Gunsten zurücklegte und

Spitz den Fassungsraum des Kinos im Zuge der Errichtung einer Tonanlage vorerst massiv senkte, das Vindobona Kino endlich wiedereröffnen.

Schon im November desselben Jahres reichte er erneut um Erhöhung der Sitzplätze von 360 auf 410. 1931 folgte ein weiterer Antrag um Erhöhung auf 460, und auch in den folgenden Monaten füllte Spitz sein Kino mit „losen Stühlen und Stockerln“.

Spitz wird auch 1934 noch als Konzessionär genannt, übergab diese jedoch wohl noch im selben Jahr⁵ an die beiden neuen Eigentümer, Hans Tichy (50 Prozent) und Karl Wollend (50 Prozent), die es als offene Handelsgesellschaft mit dem Firmentitel „Vindobona-Lichtspiele – Dr. Hans Tichy & Karl Wollend“ bis April 1945 führten und auch gemeinsam die Spielbewilligung durch die NSDAP inne hatten. Wollend wurde kein Parteimitglied; Tichy war spätestens ab 1. Juni 1938 Mitglied der NSDAP (andere Angaben sprechen dagegen von einer Mitgliedschaft ab 1923) und während der NS-Zeit Ausschussmitglied sowie ab Mai 1939 Ausschussvorsitzender der Kino-Außenstelle der Reichsfilmkammer, der den offiziellen Namen „Theater-Ausschuss“ trug. Neben Tichy gehörten zu den weiteren Mitgliedern Richard Strauss, der Geschäftsführer der Ostmärkischen Filmbetriebs GmbH (OFB), Josef Borowetz (Tichys Vorgänger bis April 1939), Wilhelm Lauer - u. a. „Arisierer“ des Atlantis Kinos, Hermann Stritzko (OFB/Ufa Kino), Heinz Hainz, Dr. Seak, Kuno Cless, Max Gaugusch, Ewald Kloser (Johann Strauß Kino), Bruno Schwarzinger (Rotenturm Kino), Hr. Dedorek, Hr. Polsterer, Hr. Jeran, Hr. Hansmann sowie Wilhelm Weissenborn (Simmeringer Kino), der jedoch 1939 austreten musste, da seine Frau „Volljüdin“ war.⁶

Tichy wurde im Mai 1945 verhaftet, jedoch kurz danach wieder freigelassen, Wollend befand sich im Herbst 1945 noch in Kriegsgefangenschaft.

Das Kino wurde aufgrund seiner geringen Beschädigung bereits am 18. Mai 1945 wiedereröffnet, provisorischer Leiter wurde Friedrich Peikert. Am 1. Oktober 1945 übergab Peikert die öffentliche Verwaltung an Dr. Alfred Migsch, ab diesem Zeitpunkt wurde Margarete Wollend (Jg. 1904) als Ehefrau des

5 Vgl. Grundbericht v. 12.4.1945.

6 Vgl. dazu Vögl 2018, S. 128.

Teilhabers Wolland, da dieser kein NS-Parteimitglied gewesen war, Geschäftsführerin des Betriebs.

Klaus Christian Vögl (2018) weist darauf hin, dass es zum Vindobona Kino keinen Reichsfilmkammerakt mehr gibt, doch wie aus Nachkriegsunterlagen hervorgeht, bemühte sich auch Tichy, seine Mitgliedschaft bei der NSDAP wie folgt nachträglich umzudeuten, um so erneut in den Betrieb wiedereinsteigen zu können. Bereits am 12. Mai 1945 schrieb Tichys Ehefrau, Anna Tichy,

an den (ohne Rechtsgrundlage tätigen) Bund der österreichischen Lichtspieltheater in der Neubaugasse, dass Dr. Hans Tichy wenige Tage zuvor von der örtlichen Polizeistelle Währing verhaftet worden sei wegen des Vorwurfes, er habe als Parteimitglied der NSDAP durch seine gutachterliche Tätigkeit und durch zu niedrige Schätzungen der „Arisierung“ von Kinos Vorschub geleistet. Der 1945 bereits 65-jährige Tichy kam schnell wieder frei und verfasste am 21. Juni 1945 einen handschriftlichen Lebenslauf. Darin betonte er, dass er bereits 1936 zum gerichtlich beeideten Sachverständigen für Kinos bestellt worden war, im selben Jahr, als er auch Ausschussmitglied beim Bund der Wiener Lichtspieltheater wurde. Im März 1938 wurde er in den Ausschuss der Außenstelle der RFK „übernommen“ und sah sich dort gleichsam einer „Phalanx“ von „Arisierern“, das heißt Neuankömmlingen in der Branche, gegenüber. Im Gegensatz zu ihm gemachten Vorhaltungen, er seit bereits 1923 Parteimitglied geworden, betonte Tichy hier, dass er erst nun, auf Aufforderung von Dr. Zimmer, der NSDAP beigetreten sei. [...] Seine sodann folgende Versicherung, er habe mit den „Arisierungen“ von Kinos nichts zu tun gehabt ist - abgesehen von seiner gutachterischen Tätigkeit - aufgrund des historischen Befundes zu bestätigen und analog auf jeden damaligen Funktionär beziehungsweise Kinounternehmer anzuwenden, sofern er nicht selbst, aufgrund eigenen Antriebes, in einen „Arisierungsfall“ verwickelt war: Denn die „Arisierungen“ wurden [...] nicht von der RFK unmittelbar und Schon gar nicht unter Einbindung der Ausschussmitglieder abgewickelt.⁷

7 Vögl 2018, S. 388, Fußnote 809 (Auszüge).

Am 16. Juli 1947 wurde Alfred Migsch als öffentlicher Verwalter abberufen. Als Begründung wurde genannt, dass Karl Wollend als „politisch unbelastet“ gelte und Dr. Hans Tichy zwar dem Personenkreis laut § 17 (3) zuzurechnen war, ihm jedoch mit Erlass von 10. Jänner 1946 bereits ein Aufschub vor der Registrierung genehmigt worden war – und zwar bis zum Inkrafttreten des Nationalsozialistengesetzes, sodass eine öffentliche Verwaltung demnach nicht mehr zulässig sei. Damit trat zumindest mit dem Ehepaar Wollend eine der beiden Teilhaberfamilien während der NS-Zeit wieder voll in den Betrieb ein.

Bis 1976 bleibt das Kino in Betrieb. Im Zuge der zweiten Welle des Wiener „Kinosterbens“ in den 1970er-Jahren muss jedoch auch das Vindobona Kino seine Pforten für immer schließen.

Vom Kino zu freien Theaterbühne

Erwin Pipilits war zu diesem Zeitpunkt auf der Suche nach einer eigenen Spielstätte, um neues zeitgemäßes Theater in Wien zu entwickeln. Zwischen 1978 und 1988 bespielte er mit seiner Theatergruppe Pupodrom, ab 1980 in Serapionstheater umbenannt, das einstige Kino, ehe er in die neuen, größeren Räume des Odeon in der Taborstraße 10 umzog.

Vom Theater zum Kabarett

Im Oktober 1988 eröffnete im Haus am Wallensteinplatz die Kleinkunstabühne „Vindobona“, in der Szene bald als „Vindo“ beliebt. Junge Vertreter des „neuen Kabarett“ wie Lukas Resetarits und Erwin Steinhauer traten hier auf, und auch der jährlich vergebene österreichische Kabarettpreis Karl wurde in diesen Jahren im Vindobona verliehen.

2005 begannen umfassende Renovierungs- und Umbauarbeiten. Eine zweite kleinere Bühne sollte entstehen, der Gastronomiebereich erheblich ausgebaut werden, und im März 2006 wurde der Hauptsaal des Vindobona provisorisch wiedereröffnet. Doch die geplanten Umbauarbeiten erreichten derart hohe Kosten, dass das Haus Mitte Dezember 2006 seine Pforten für längere Zeit schließen musste und der Betreiber den Konkurs anmeldete. Im August 2008 entschloss sich Albert Schmidleitner, der damalige Betreiber des Kabarett

Simpl in der Wiener Innenstadt, das Brigittenauer Vindobona als zweite Spielstätte zu übernehmen und die Umbauarbeiten abzuschließen. Er leitete den Betrieb von 2009 bis 2019. „2020 öffnet das legendäre Vindobona nun unter der Leitung von Wolfgang Ebner wieder seine Pforten [als] Mehrspartenhaus mit Theater, Varieté, Kulinarik und Café.“⁸

⁸ vindobona.wien/ueber-uns/geschichte/ (zuletzt 23.11.2020).

Standort

Wallensteinplatz 6, 1200 Wien

Fassungsraum

459 (1922)

460 (1934)

Verwendete Quellen

Archive

WStLA, M.Abt. 104, A11: 20. Vindobona-Kino

WStLA, M.Abt. 119, A27 - ÖV Kino: K103 Vindobona-Lichtspiele

Literatur

Werner Michael Schwarz: Kino und Kinos in Wien. Eine Entwicklungsgeschichte bis 1934. Wien: Turia & Kant 1992.

Klaus Christian Vögl: Angeschlossen und gleichgeschaltet. Kino in Österreich 1938-1945. Wien et al.: Böhlau 2018.

Webnachweise

www.geschichtewiki.wien.gv.at/Vindobonakino

© Angela Heide/kinthetop.at – bei Verwendung der hier angeführten Daten ersuchen wir aus datenrechtlichen Gründen um die Nennung unseres Projektes *Wiener Kino- und Theatertopografie* sowie der Website www.kinthetop.at
Forschungsstand: 23.11.2020